

Ercheint täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementpreis
monatlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark.

Insertionspreis
für die viergehaltene Corpus-
Seite oder deren Raum 15 Pf.

Halle'sches Tageblatt.

Beilageblöhen 9 Mark.

Insertate
für die nächstfolgende Nummer
bestimmt, werden bis 9 Uhr Vor-
mittags, größere dagegen Tags
zuvor erbeten.

Insertate befordern hienmässig
Annoncen-Bureau.

Dreimachtigster Jahrgang.
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

N. 122.

Sonabend, den 27. Mai.

1882.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Aug. Apelt, Leipzigerstr. 8, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 78, M. Dannenberg, Geißstraße 67, Albert Schmidt, Domplatz 8, F. W. Matthe, „Zum Gutenberg“, Königstraße 20c, Ludw. Kramer, Diemig.

**Für den Monat Juni eröffnen wir ein
besonderes Abonnement zum Preise von
75 Pfennig.
Bestellungen werden bei allen Reichs-
Postanstalten, in Halle in der Expedition
und von unseren Voten angenommen.**

Politisches Tagesbild.

Dem Befehl des Kaisers Alexander zur Verhütung
weiterer Gewaltthatigkeiten gegen die russischen Juden ist
practische Folge gegeben worden. Wie Petersburger Blättern
aus Kiev gemeldet wird, hat der dortige Generalgouverneur
Drenteln in Folge böswilliger Ausprägung von Gerüchten
über bevorstehende neue Erzehe gegen die jüdische Bevolke-
rung an die Bewohner Balta's die Erklärung gerichtet,
daß alle Urheber solcher Erzehe und alle Aufwiegler zu
denselben durch das Kriegsgericht bestraft werden würden
und daß, falls die Polizeimaßregeln zur Unterdrückung von
Erzehen nicht ausreichen sein sollten, diese mit Waffengewalt
niederzuschlagen werden würden. Wie ferner aus
Petersburg telegraphirt wird, hat der Polizeimeister von
Balta die jüdische Bevölkerung aufgefordert, ruhig zu sein,
indem er die sofortige Niederschlagung jedes Erzehes
garantire. Noch eine andere erfreuliche Mittheilung über-
bringt der Telegraph aus der russischen Hauptstadt: Voris
Melikoff hat sich nach Petersburg begeben. Der ehemalige
Kriegsminister Melikoff soll nach Petersburg zurückkehren.
Wächte endlich auch bald die Nachrieht von der Entlassung
Ignatjew's eintreffen!

Der Klub der „Vereinigten Einien“ im österreichischen
Abgeordnetenhaus hat eine Resolution beschlossen, welche
als die bedeutsamste Kundgebung der deutsch-liberalen
Partei in Oesterreich begriffen werden muß. In dieser Re-
solutions wird die Notwendigkeit anerkannt, daß der Klub
in vollster Einigkeit zur Vertheidigung der täglich mehr
und mehr bedrohten Stellung der Deutschen in Oesterreich
solidarisch zusammenzutreten müsse. — Die Meldung, daß
Graf Beck in der Pariser Volkskammer verläßt, um sich
in das Privatleben zurückzuziehen, wird durch ein Wiener
Telegramm der „Bundaparter Korrespondenz“ bestätigt. Graf
Wimpffen soll zum Nachfolger Beck's in Paris ernannt
sein. — Im ungarischen Abgeordnetenhaus erklärte der
jüdische Abgeordnete Albert Wolff auf die Frage, wie den
Sachden die Errichtung eines daco-rumänischen Reiches ge-
fallen würde, daß er die Integrität des ungarischen Reiches
nicht angreifen wolle; eben sei die gegenwärtige Politik dazu
geeignet, wenn auch vielleicht unbewußt, die Errichtung
eines solchen Reiches hervorzuwirken, denn die gewaltsame

Magharisierung führe doch nur zur Rumänisierung Sieben-
bürgens und der Slavisirung Ober-Ungarns, was eine
große Gefahr sei. Weiter sucht nachzuweisen, daß alle
Uebel in Ungarn aus der Unterdrückung der Nationalitäten
entstehen und erklärt, daß die orientalische Frage überhaupt
nur mit der Nationalitätenfrage zugleich gelöst werden
könne. Wie ungerecht die gegenwärtigen Zustände seien,
beweise die Schaffung und Nichterhaltung des Nationali-
tätengesetzes.

Die Königin Victoria von Großbritannien und
Irland, Kaiserin von Indien, vollendet ihr 63. Lebensjahr,
ein Alter, welches seit der normannischen Eroberung nur
von elf Herrschern Englands überschritten worden ist. Am
20. Juni wird die Königin 45 Jahre über das Vereinigte
Königreich von Großbritannien und Irland regiert haben,
eine Herrschaftsdauer, die nur von drei englischen Königen
überschritten worden, nämlich Heinrich III., welcher 56
Jahre regierte, Edward III., dessen Regierung 50 Jahre
dauerte, und Georg III., dessen Herrschaft sich über den
langen Zeitraum von 60 Jahren erstreckte.

Die vor einiger Zeit in den Niederlanden zum Aus-
bruch gekommene Miinisterkrise hat ihres Anstrages. Vor-
läufig führt das Cabinet von Vanden die Geschäfte pro-
visorisch weiter; auf die Dauer kann dieses Hülfsmittel indef
nicht vorhalten.

Aleko Pascha, der General-Gouverneur von Ost-
rumelien, scheint wieder nach einem Streit mit der Türkei
zu düstern. Aus Philippopol wird nämlich dem „Reuter-
schen Bureau“ unterm 22. ds. gemeldet: Die Porte hat
jeden Alekos wiederholtes Gesuch um die Ernächtigung,
Europa zu besuchen, abschlägig beschieden, ihm indeß ge-
stattet, sich nach Konstantinopel zu begeben. Der General-
gouverneur hat erwidert, daß er keiner Ernächtigung be-
dürfe, um Konstantinopel zu besuchen, da hierfür eine ein-
fache Anzeige an die Porte genüge, und er erklärt, daß er
versichert ist, sein Gesuch nicht zu berücksichtigen, welche
erwies, daß er europäische Länder besuche. Vom Artikel 47
des organischen Statuts kann der Generalgouverneur abse-
gen werden, wenn er sich ohne Erlaubnis der Porte von
seinem Posten entfernt, aber Aleko Pascha ist nicht desto-
weniger entschlossen, seine Absicht durchzuführen.

Die egyptische Flotte bereitet den europäischen Mäch-
ten viel Kopfzerbrechen. Einige scheint die Erkenntniß zu
dämmern, daß mit Uebergehung der Porte ein großer Fehler
begangen worden und der beste Ausweg die Intervention
der türkischen Armee ist. Bekym's Verletzung der Ordnung
und dauernder Zustände soll die Türkei unter westmäch-
tlicher Kontrolle materiell interveniren. Wenn die türkischen
Kräfte unzureichend würden, wollen die Westmächte die
Türkei effektiv unterstützen. Es verlautet, die Großmächte

dürften diesen Vorschlag acceptiren unter der einzigen Ab-
änderung, daß nicht die Westmächte, sondern Gesamt-
europa die türkische Intervention kontrolliren solle. Uebri-
gens wird neuerdings auch die Centralität einer Bot-
schafter-Konferenz wegen Egyptens ernsthaft besprochen.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. Mai. Se. Majestät der Kaiser und
König hatte sich gestern Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten
mittels Extrazuges von hier nach Potsdam begeben, um
dort an dem Diner der Herren, welches zu Ehren
Ihrer Majestät der Königin von Großbritannien und Ire-
land von den krongrinnlichen Herrschaften im Neuen Palais
veranstaltet worden war. Nach Aufhebung der Tafel
stattete Allerhöchstersehe der Prinzessin Wilhelme von Preu-
ßen im Warmopalais einen Besuch ab und kehrte darauf um
6 Uhr mittels Extrazuges wieder nach Berlin zurück. Den
Abend über verließ dann der Kaiser im Arbeitszimmer.

Se. kaiserliche und königliche Hoheit der Kron-
prinz hat gestern im höchsten krongrinnlichen Palais den
Fürstbischof von Breslau, Dr. Robert Peros, und den
Bischof von Danabrad, Dr. Bernhard Böhm, empfangen.
— Ihre königliche Hoheit die Prinzessin Albrecht
traf gestern Abend mit ihren Kindern aus Hannover
hier ein.

Se. Hoheit Fürst Alexander von Bulga-
rien ist heute früh halb 7 Uhr, von Petersburg kom-
mend, in Berlin eingetroffen. Um 9 Uhr fuhr der Fürst
von Bulgarien zur Begrüßung Sr. Majestät des Kaisers
nach dem königlichen Palais, von wo aus Se. Majestät
der Kaiser sich mit seinem erlangten Gesite gemeinschaftlich
zur Fahrt nach Potsdam nach dem Postwagen Dahnshofe
begab. Zu Nachmittags 5 Uhr ist der Fürst Alexander von
Bulgarien mit seinen beiden Begleitern von Sr. Majestät
dem Kaiser zum Diner nach dem königlichen Palais geladen
worden. Wie man hört, hat der Fürst von Bulgarien ein
Handbillet des Czaren an unseren Kaiser überbracht.

Am Plenum des Reichstags soll der Antrag
auf Verlegung der Bilanz der Straßburger Manu-
faktur wiederholt werden; ob die Regierung sich auch
der Aufforderung des Plenums entziehen wird, muß abge-
wartet werden.
— Nach den Reichstagsferien wird von An-
trägen aus dem Hause zunächst der fortschrittliche Antrag
wegen der Entschädigung unschuldig Verurtheilter und dann
der von den Elsaß-Volksbrütern eingebrachte, auf Befrei-
gung des Disturparagraphen und auf Zulassung der
französischen Sprache im Landesauschusse zur Verhandlung
kommen.

Ein Nach.

Von S. von der Horst.

(Fortsetzung.)

„Doch, Fräulein Mildener. Zwei Söhne studiren,
eine Tochter wird auf dem Konseratorium in Wien zur
Kunstlerin ausgebildet, und im Hause befinden sich noch
neun halberwachsene Mädchen. Es werden an die mageren
Entnahmen des alten Herrn, wie Sie sehen, sehr bedeutende
Ansprüche gestellt, — das mag Ihnen den Mangel einer
reichlicheren Dienerschaft einigermaßen erklären.“

„Anna schüttel, daß sie erstarrte. „D bitte, gewiß,“ stam-
melte sie verwirrt. „Fünf Kinder! Da trägt also der wür-
dige Herr Nestor von den Sorgen des Lebens seinen red-
lichen Antheil. Sie kennen wohl alle Mitglieder der Familie
persönlich, nicht wahr, Miß Proder?“

Die Engländerin schien in diesem Augenblick einige
auf dem Toiletentisch stehende Rosen etwas anders grup-
piren zu wollen, sie hatte bei der Antwort, welche sie jetzt
gab, ihr Gesicht den Wänden der Anderen vollständig
entzogen.

„Ich kenne Alle, Fräulein Mildener, auch den ältesten
Sohn. Er ist Kaufmann, — in den nächsten Tagen wird er
zum Besuch hierher kommen.“

„Etwas in dem Tone dieser leisen Frauenstimme ließ
die Engländerin plötzlich aufblicken. Cäcilien's schmales Ge-
sicht war höher gefärbt, die schlanken Finger zitterten so
stark, daß die purpurne Centifolie zerflatternd ihre Duft-
wogen über die ganze Umgebung dahinwande, obgleich die
Engländerin, ohne es zu bemerken, immer noch den leeren
Stiel von einer Seite zur andern drehte. Armes blases
verblühtes Mädchen, du hast dein Geheimniß verrathen!“

— Anna sah mit einem einzigen Schlags alles, und
sah ergehen ihrem jungen warmen Herzen in diesem Augen-
blick die Schattengestalt dort am Tische ruhend schön.
Sie liebte ihn, den ältesten Sohn des Hauses, diese stille
farblohe Erscheinung mit dem dünnen Händchen und der
Wespentaille, sie liebte ihn, daher diente sie, wie jener
bischliche bescheidene Freierwerber, Jahr um Jahr seinen
Eltern gegen einen Sohn, der kaum ausreichte, ihr anstän-

dige Kleider zu verschaffen; daher verstand sie sich dazu, in
den frühesten Stunden des Tages Schulzimmer zu säubern
oder die Wäsche der Penlonärinnen zu plätten, — alles
um eines Gehaltens, eines Wahnens willen, alles in leiden-
schaftlicher Hingebung an einen Traum, der vielleicht nie
Gesalt gewinnen, nie in den greifbaren Umfassen der
Wirklichkeit erscheinen würde.

Wie schön bist du, wonnige gottverwandte Liebe; ein
Zauberbrunnen, in dessen Rind alles Weid, alle Täuschung
dieser Erde spurlos verflucht, ein Festlichum, dem Vermissten
geöffnet, auch den Verlassenen entschuldigend für das, was
ihm die Güter des wechselvollen Lebens auf anderen Ge-
bieten schuldig blieben. Wie schön, wie besitzend bist du!
Das Gespräch stockte; die Engländerin schien der
Festigkeit ihrer Stimme zu misstrauen, Anna suchte ver-
gebens nach passenden Worten, um irgend etwas Freund-
liches zu sagen, und so verzogen Minuten, bis Miß Proder
lächelnd die verfluchten Rosenblätter in ein Körbchen
gesammelt hatte und sich nun ihrer Gefährtin wieder
zuwandte.

„Sie kommen aus London, wie ich höre, Fräulein
Mildener? Die alte Thiermesstadt ist meine Heimat.“
Anna schien plötzlich zu erschauern, sie wurde, wie alle
nerövösen Naturen, unter dem Einfluß des seelischen Unbe-
hagens blaß. Ein kurzes Kopfnicken beantwortete die
Frage. „Ja, ich komme aus London, — aus Brookstreet,
wenn Sie dieselbe kennen.“

„D gewiß!“ Aber Sie sind keine geborene Eng-
länderin?“

„Nein, eine Deutsche. Ich lebte in London bei einer
dort verheirateten Schwefler meines Vaters.“
„So, so. Gewiß ein sehr gutes Haus? — Ich kenne
mehrere in Brookstreet wohnende Personen.“

Annas Stirn begann sich zu wölben. Das war
ein förmliches Vergeß! — Aber was schadet es? Die
Nestorin hatte ja gesagt, daß Miß Proder seit fünf Jah-
ren in Deutschland lebe, also länger als sie selbst in Brook-
street. Etwas hochmüthig Klang ihre Antwort, ein Er-
schrecken verriet sie insofern nicht. „Meine Tante heißt
Frau Georgine Scott, von Scott und Wells, Miß Pro-

der, hoffentlich einer der besten Namen in Londons
Handelwelt!“

Die Engländerin verbeugte sich. „Das hohe alte
Haus mit den beiden Erkerthürmen, — o ich sehe es so
deutlich vor mir. Scott und Wells sind sehr reiche Leute,
sehr achtbar!“

Sie entzündete eine kleine Lampe und wünschte der
Fremden gute Nacht. „Möchte Ihnen etwas recht Ange-
nehmes träumen, Fräulein Mildener. Was man in der
ersten Nacht am fremden Orte träumt, das wird wahr!“

Sie verschwand lächelnd und unheimlich geräuschlos
wie ein Schatten. Draußen auf dem Korridor aber ver-
änderte sich plötzlich ihr ganzes Gesicht. „Scott und Wells
sind Millionäre, dachte sie, — weshalb dient eine Ver-
wandte dieses Hauses als Lehrerin und noch dazu hier, wo
im Grunde nur dem Namen nach Hagen gepflanzt werden?
Sie ist eine veredelte Dame, trägt die Kleider einer
solchen, hat ihre Manieren, ihre Sprachweise, — weshalb
dient sie? Ach werde das erfahren, bald sogar.“

Anna war endlich allein. Sie löschte das Licht und
wechselte im Halbunkel ihre Toilette mit einem bequemen
Ueberwurf aus grauem Kaßmir, dann öffnete sie die Fen-
ster und ließ den süßen Duft des alten Klostergartens
voll hereinströmen. An der anderen Seite, vom Gassenfer
sichtbar, lag der weite Hof, rings umgeben von dunkeln
massigen Bauten, hier höher, dort tiefer, hier im Mond-
glanz schimmernd und dort in undurchdringlicher Nacht ver-
steckt, überall durch ein einziges Dach verbunden, aber trotz-
dem im Innern ganz geschieden wie die Einzelwohnungen
einer großstädtischen Straße. In der Mitte erhob sich ein
Brunnen mit seiner er-
füllung, längst verlegt, von
einem billigen, kümmerlichen Ziegeldach überdeckt zum
Schutz der turnenden Jugend des Städtchens, von Spring-
böden und Kletterstangen umgeben, mit seinen kolossalen
Formationen gleichsam wie ein Anbender grauer Bergange-
heit hineinragend in das profaiche, fleischlich parnasische
Heute.

Alles um den alten Platz herum war still und einsam,
nur ganz in weiter Ferne, gerade unter dem gewaltigen,
zum Himmel aufragenden Thorturm glänzten Lichter. Da

— Es wird der „Alln. Ztg.“ versichert, daß seitens der Reichsregierung sowie besonders des preussischen Staatsministeriums umfassende Beratungen über die Steuerreform für den nächsten Herbst geplant seien. In Preußen wird man nicht sichtlich länger die organische Reform der direkten Steuern verschoben können, mit der man sich im letzten Herbst bereits sehr eingehend beschäftigt und die man in der That nur damals vertagt hat, weil man einerseits die letzte Session einer Legislaturperiode des Landtags nicht mit einer tiefgreifenden Frage befaßt wollte, andererseits aber, weil man zunächst noch an Erfolgen des Versuches mit dem Tabakmonopol zu glauben schien. Schon ist ein Plan über die Reform der direkten Staatssteuern in Preußen im Finanzministerium ausgearbeitet, von dem Finanzminister Witte dem Reichstagler vorgelegt und, wie glaubwürdig versichert wird, in den Grundzügen von dem letzteren gebilligt worden.

— Die bekannte Verfügung des Handelsministers an die Handelskammern wird den deutschen Handelstagen beschäftigen. Die Handelskammer in Bremen hat an den bleibenden Ausschuß den Antrag gerichtet, das Rekrüpt vom 30. November pr. auf die Tagesordnung des nächsten Plenums zu bringen. In der Motivierung heißt es u. A.: Wenn schon der Inhalt jener Verfügung an sich Aufsehen in den beteiligten Kreisen erregte, so geben zu größeren Beben noch die Maßregeln Veranlassung, welche der Herr Reichsgericht denjenigen Gremien angedroht hat, die auf ihrem negativen Standpunkt verharren. Im Hinblick gerade auf die von der vorgelegten Behörde vindicirte Befugniß zur Auflösung zu halten wir es für notwendig, daß der Handelstag zu jener Verfügung Stellung nimmt. Erscheint auch nach der Natur der Sache ein direkter Erfolg ausgeschlossen, so dürfte doch das hiesigste proponirte Vorgehen zu einer authentischen Auslegung der betreffenden Bestimmungen Veranlassung geben und somit Klarheit darüber bringen, ob der Herr Minister in der That berechtigt ist, eine auf Grund des Gesetzes ins Leben gerufene Handelskammer im Verwaltungswege einfach zu befeigen, Selbststrafen zu verhängen u. s. w. Das Präsidium hat folgende Antwort ertheilt:

Berlin, den 22. Mai 1882.

Der Handelskammer beehren wir uns mitzutheilen, daß der bleibende Ausschuß das für die Stellung der Handelskammern im Staatsorganismus präjudiciale Rekrüpt des preussischen Herrn Handelsministers vom 30. November v. J. in Folge der gegebenen Anregung in seiner Sitzung vom 12. d. M. einer gründlichen Besprechung unterzogen und beschlossen hat, die rechtliche Seite dieser Frage zunächst in einer besonderen Denkschrift zu erörtern. Wir werden diese Denkschrift unseren Mitgliedern zugehen lassen und behalten uns vor, auf den Antrag, das gedachte Rekrüpt auf die Tagesordnung der nächsten Plenar-Versammlung des deutschen Handelstages zu legen, seiner Zeit zurückzukommen.

— Bis her nahm die welfische Partei in der Provinz Hannover zwar an den Wahlen zum Reichstage, dagegen an denen zum Abgeordnetenhaus nicht Theil, um so gegen die Zugehörigkeit Hannovers zum preussischen Staate zu protestiren; man ließ es nur geschehen, daß einzelne eifrige Parteimitglieder, z. B. Herr Wriels, sich auch zum Abgeordnetenhaus ein Mandat verschafften. Es wurde vor einigen Tagen in der welfischen „Vtsch. Volksztg.“ der Vorschlag gemacht, daß die Partei sich nunmehr auch bei den Wahlen zum Abgeordnetenhaus durchweg beteiligen solle, um auch in diesem ihre Auffassung zu vertreten.

— Nach einer mühevollen Arbeit von im Ganzen etwa sechs Jahren ist endlich der Entwurf einer Prüfungsordnung für Ärzte aus den Händen ihrer Bearbeiter und Referenten an das Reichsamt des Innern als vor-

läufig abgeschlossen abgegeben worden. Wie veranlaßt, sind jedoch trotz alledem noch nicht alle freitragenden Punkte darin erledigt, unter Anderem scheint die Frage, ob ein mehrjähriges Studium von neun oder zehn Semestern vorgeschrieben werden soll, offen gelassen zu sein.

— Das Comité für den Rhein-Weser-Kanal hat sich in Folge der dem Landtage gemachten Kanalvorlage mit einer Eingabe an die Regierung gewandt, in der die Forderung der unentgeltlichen Herabgabe von Grund und Boden als berechtigt anerkannt, aber die Vorsorgniß ausgeprochen wurde, unbedingtes Festhalten an diesem Grundsatz werde das Unternehmen in Frage stellen. Es wird deshalb um Aenderung der Grundzüge für die Expropriation gebeten.

München, 25. Mai. (Telegr.) Wie das amtliche Blatt der Erzdiözese München mittheilt, hat in Folge spezieller Auftrags des Erzbischofs das Ordinariat des Erzbischofs von München mit Bezug auf die beabsichtigte „sacrillegische“ Pontifikalsanftalt des altkatholischen Bischofs Keimens in München bei dem Kultusminister Verwahrung eingelegt.

Dresden, 24. Mai. In dem Befinden des seit langer Zeit schwer krank darniederliegenden Prinzen Albert (jüngstes Kind des Prinzen Georg) ist leider noch keine Besserung eingetreten, im Gegentheil hat sich — wie das amtliche „Dresden Journal“ meldet — der Zustand des kleinen Prinzen insofern verschlimmert, als neuerdings Krampfschübe aufgetreten sind und auch die Schleimhautentzündungen sich mit erneuter Heftigkeit wiederholten.

Freiburg, 25. Mai. In diesen Tagen gelangte vor dem hiesigen Landgericht der Prozeß in zweiter Instanz zur Verhandlung, den der Reichstagsabgeordnete Kutschbach gegen den Schriftführer Dürrfeld in Obernau deshalb angezettelt hatte, weil dieser in einem von ihm verfaßten, in dem in Warzenberg erschienenen „Ergänz. Nachrichten- und Anzeig-Blatt“ abgedruckten Gedicht behauptet, er (Kutschbach) habe sich in einer Wählerversammlung des Berges des Reichstagsabgeleibung schuldig gemacht. Das Schöffengericht in Sayda hatte den Beklagten freigesprochen, weil es den Wahrheitsbeweis für erbracht und auch die Form des Gedichtes nicht als eine beleidigend anfaß. Anderer Meinung war das hiesige Landgericht, indem es den Beklagten Dürrfeld wegen öffentlicher Beleidigung zu einer Geldstrafe von 50 M. verurtheilte.

Zur Eröffnung der Gotthardbahn.

Die vom Präsidenten des deutschen Reichstages, Herrn von Levetzow, beim Banquet in Luzern gehaltenen, bisher kurz telegraphisch skizzirte Rede hatte im Wesentlichen folgenden Wortlaut:

„Meine Herren! Als der deutsche Kaiser, König Wilhelm von Preußen, am 18. Januar 1871 in einer Proklamation an das deutsche Volk erklärte, daß er die deutsche Kaiserkrone angenommen habe, gab er der Hoffnung Ausdruck, daß es ihm und allen seinen Nachfolgern beschieden sein werde, jederzeit Meister des Reichs zu sein, aber Wehrer des Reichs nicht im kriegerischen Sinne, nicht an blutigen Kriegen, sondern an Gütern der Freiheit, der nationalen Wohlfahrt und der Gerechtigkeit. Innerhalb des Rahmens dieses Programmes und gewissenhaft eine Ausführung desselben ist das Werk, dessen Vollendung wir heute feiern. Dieses Werk durchbricht die Scheidewand, welche die Völker der deutschen und der romanischen Zunge von einander trennt, und bringt die Völkerstämme dieser und jenseit der Alpen in immer nähere und freundschaftlichere Beziehungen. Der ungetrübte Himmel, welcher an heutigen Tage auf uns herabfäh, als wir die reizvollen Vorzüge dieser Gegend betrachteten, wir

„Wie lange mühte ich warten, du Schlimme, Liebe!“
Anna fuhr auf, ihre Blicke lehrten von jenem einsamen Nicht dort an entgegengelegten Ende des Hofes zurück zu den näheren Umgebungen. Am Brunnenrand im Schutze des fossalen Schattens koste ein zärtliches Mädchen, junge ungeschickliche Herzen vielleicht, ein Mädchen und ein Mädchen, die noch an eine ewige Dauer des Glückes ihrer Liebe glaubten, denen noch das Leben wie ein Rosen-garten erschien.

Sie hielten sich für vollkommen unbelauscht. Ist es nicht eine Lüge, Worte zu sprechen, die in solchen Augenblicken gestützt werden?

Anna saß in einer Sessel am Fenster und süßte den Kopf gegen die hohe altägyptische Lehne. So ganz allein zwischen fremden Umgebungen, allein wie in einer anderen unbekanntem Welt, — das Herz erschauert unter dem Eindruck dieses Gedankens. Wie sieh die dunkeln Wimpern herab, und heiße Tropfen brangen aus den Augen. Jetzt war selbst hier in dem hochgelegenen Zimmer die letzte Tageshelle entschwunden, draußen rauschten die Baumkronen im Winde, eine Straßenpöbel zankte vom Garten herüber und kühlere Luft quoll in das offene Fenster. Fremde Leute, fremde Erscheinungen, so unbedeutend und gleichgültig an sich, — wie lören sie den Einsamen, Heimatlosen, wie scheuchen sie die Ruhe aus seinem Herzen!

Anna erhob sich schauernd. Sie ließ die Vorhänge herab und entzündete zum zweitenmale das Licht. Es läßt den festesten Muth, so im Dunkel dazusitzen und zu grübeln, sie fühlte es, sie wehrte sich gegen den Feind, so lange es noch möglich war.

Da stand ihr Koffer und in der Ecke ein großer Schrank mit Schubladen und einer Klappe, hinter der sich Geheimfächer öffneten. Er probirte den keinen anstehenden Schlüssel, sie untersuchte die Hinterwände, als gelte es, einen Schatz von unerforschlichem Werthe vor Räuberhänden zu schützen, — genüß, das Holz war fest und das Schloß selbst altmodisch konstruirt, sie konnte ihr Theuerstes der keinen geheimen Kassetten amertreten. An verborgener Schür unter dem Kleide hing eine schmale längliche

wollen ihr als eine gute Vorbedeutung dafür nehmen, daß der allmächtige Gott mit Wohlgefallen auf das Werk herabschähe, das nun vollendet ist. Der berechtigete Stolz, mit welchem alle Beteiligten auf den Pflanzbau der Gotthardbahn blickten, hat nichts gemein mit jenem übermüthigen und frevelhaften Stolz, der den Thürmbau zu Babel begleitete und deshalb Gottes Zorn erregte; ist doch vor Allem das nun vollendete Werk ein Werk des Friedens, darauf berechnet, die Völkerstämme zu fördern und die Völkervereinigung zu erhöhen.“ Herr v. Levetzow schloß mit warmen Wünschen für das Gelingen der Bahn und mit einem Goed auf alle Diejenigen, welche an dem gewaltigen Werke gearbeitet und dessen Vollendung ermöglicht hätten.

Aus Mailand wird unter dem 24. d. noch geschrieben: Um zehn Uhr Abends begann das Fest-Konzert im Scala-Theater. Der Saal erstrahlte in wunderbarer, ungedönnlicher Pracht. Als der Herzog von Aosta mit dem deutschen Botschafter Herrn v. Reubell, dem Schweizer-Präsidenten Bavier und Crispin in die königliche Prosceniumloge trat, intonirte die Kapelle die italienische Nationalhymne, welche das gesamte Publikum liegend, Bravo rufen und Hände klatschend anbotte. Die Musikern wurden meistherst gekrönt, die Logen schmückte ein Kranz schöner Frauen.

Universitäts-Nachrichten.

— Die Straßburger Universität, welche am 2. d. M. ihr 10jähriges Bestehen feierte, hat, wie wir dem „Freischauener“ entnehmen, noch in diesem Semester eine so hohe Frequenz erreicht, wie in dem jüngst vergangenen, in welchem sie einen Bestand von 788 Studirenden, darunter 209 Essig-Vorbringer, hatte. 1872 wurde sie mit 212 Studirenden eröffnet, im Sommer 1873 waren 467, 1874 621, 1877 624, 1878 694, 1881 770 Studenten vorhanden. Die Zahl der essig-lehrertraglichen Studenten, die 1874/75 142 betrug, dann aber bis auf 87 im Jahre 1876 hinabging, ist seit dieser Zeit in ziemlich stetigem Steigen, bezugslos, daß 1876 13 Proc., 1878 16 Proc., 1880 18 Proc., 1881 22 Proc., 1881/82 aber 27 Proc. aller Studirenden aus den Reichslanden gebürtig waren.

Kunst und Wissenschaft.

— Herr Forster, Direktor des tierischen Observatoriums in Bern, schreibt: Donnerstag den 18. Mai Nachmittags 5 Uhr 18 Minuten erfolgte in Bern eine mit telegraphischer Bewegung, welche allein von dem neuen, sehr empfindlichen Vertikalischmagnetographen des Observatoriums empfunden wurde. Je empfindlichere Apparate angewendet werden, um so mehr Erdbebenwirkungen werden konstatirt werden können. Es scheint mir wahrscheinlich, daß ein Zustand absoluter Ruhe in der Erde überhaupt nicht besteht, daß vielmehr kleine Verschiebungen und Erschütterungen die Norm bilden. Nur die stärksten dieser Erschütterungen werden gewöhnlich beobachtet und „Erdbeben“ genannt.

Litterarisches.

— „Aber Land und Meer.“ Allgemeine Illustrirte Zeitung (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt, vorm. Eduard Hallberger) bringt in ihrem 16. Hefte: Ein Mann. Novelle von Johannes von Dewall. — Im den Palmblond. Roman von Gregor Samarow. — Marie Valerie, Erzherzogin von Oesterreich, und Prinzessin Alajala Auerberg. (W. M.) — Die heraldische Ausstellung in Berlin 1882. Von Ad. M. Hildebrandt. (M. Originalzeichnung von A. Plinke.) — Was ist Werschagin. Von Adolf Hohenberg. (M. Port.) — Die internationale Kunstausstellung in Wien. Von August Silberstein. Originalzeichnung von V. Kähler. — Die Barborschloßble im Kyffhäuser. Originalzeichnung von Franz Schreyer.

Kapsel, klein und glatt, von Silber mit eingravirten Verzierungen, das junge Mädchen zog sie hervor und lästie langsam den Ring aus dem Seitenbande. Was war es, das die Finger so fest, so zärtlich umschloß? Gold? Juwelen?

Genüß nicht. Für den niederen Erdenstaub giebt es keinen Platz an einem bebenden hochschlagenden Herzen.

Anna wog das Kleinod in ihrer Hand. Sollte sie die Kapsel öffnen, sollte sie sich aufs neue verurteilen in längst erlittene unheilbares Leid? Solche Zeugen unserer schwersten Kämpfe haben magische Gewalt, sie ziehen hinab mit unsichtbaren Händen in ein dunkles Reich voll Thränen und Weh, sie umflören den Blick und stehen uns die nige Widerstandskraft, welche das Leben in jeder Stunde erfordert. Wer hätte es nicht erfahren, mit welchen Zauberzaugen uns ein bekanntes altes Bild plötzlich anzusehen durch eine dunkle Straße voll hoher Häuser und hörte aus einem Thorweg hervor die Drgel ein Lied spielen, das einst in vergangenen Tagen eine geliebte Stimme ihm sang, das er früher schon vernahm, während eine warme Hand zärtlich in der seinen lag?

„All die alten Wunden bluten.“ Der Krüppel bei der Drgel erhält eine reiche Spende, aber das Auge ist feucht geworden und das Herz bebt. Die Zeugen unserer trüben Stunden sind gefährliche Feinde, ihre Macht erschüttert den festesten Muth.

Anna nahm die Kapsel und legte sie zögernd in das Geheimfach, den Schlüssel befestigte sie an der Schür, welche wieder um den Hals gelegt wurde. Jetzt war das schöne stolze Gesicht aufsalend blaß, die Finger taupften zuweilen ungeschicklich, als sei der Gewanke mit anderen, ganz anderen Angelegenheiten beschäftigt.

Und dann, nachdem der Inhalt des Koffers in den Schrank hinübergeschafft worden, löst sie das Licht und suchte ihr Lager. Schlafen, schlafen, — das höchste Glück des Verlassenen, Hoffnungslosen.

(Fortsetzung folgt.)

Predigt-Anzeigen.

Am 1. und 2. Pfingstfeiertage (den 28. und 29. Mai)

provozen:

Zu A. E. Franzen: Pfingstsonntag Vorm. 8 Uhr Herr Diakonius Gränelien. Vorm. 10 Uhr Herr Archidiaconus Sp. Lio. Nachm. 2 Uhr Kinder-Gottesdienst Herr Sup. Lio. Förster.
Gesammelt wird eine Kollekte für die Hauptbibelgesellschaft.

Pfingstsonntag Vorm. 8 Uhr Herr Archidiaconus Franze. Vorm. 10 Uhr Herr Sup. Lio. Förster. Nachm. 2 Uhr kein Kindergottesdienst.
Gesammelt wird eine Kollekte für die Mission unter den Heiden.

Zu St. Ulrich: Pfingstsonntag Vorm. 8 Uhr Herr Oberdiakonius Pastor Wächter. Vorm. 10 Uhr Herr Oberprediger Sidel. Nach der Predigt allgemeine Beichte und Communion Derselbe. Nachm. 2 Uhr Kinder-Gottesdienst Herr Diakonius Richter.

Pfingstsonntag Vorm. 8 Uhr Herr Diakon. Richter. Vorm. 10 Uhr Herr Oberdiakonius Pastor Wächter. Der Kinder-Gottesdienst Nachmittags fällt aus.
Gesammelt wird an beiden Feiertagen eine Kollekte für die St. Ulrichskirche.

Freitag den 2. Juni Vorm. 10 Uhr allgemeine Beichte und Communion Herr Diakonius Richter.

Zu St. Moritz: Pfingstsonntag Vorm. 8 Uhr Herr Diakonius Rietzschmann. Vorm. 10 Uhr Herr Oberpred. Saran. Nach der Predigt Beichte und Communion Derselbe.

Pfingstsonntag Vorm. 8 Uhr Herr Oberpred. Saran. Vorm. 10 Uhr Herr Diakonius Rietzschmann.

Hospitalkirche: Pfingstsonntag Vorm. 10 Uhr Herr Diakonius Rietzschmann.

Pfingstsonntag Vorm. 8 Uhr Derselbe.

Domkirche: Pfingstsonntag Vorm. 10 Uhr Herr Dompropst Veelit. Abends 5 Uhr Herr Dompropst Albert. Kein Kinder-Gottesdienst.

Pfingstsonntag Vorm. 10 Uhr Herr Dompropst Albert. Abends 5 Uhr Herr Dompropst Veelit.

Zu Neumarkt: Sonabend den 27. Mai Abends 6 Uhr Wesper Herr Pastor Hoffmann.

Pfingstsonntag Vorm. 8 Uhr Herr Pfälzpred. C. E. Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Hoffmann. Nach der Predigt Beichte und Communion Derselbe. Nachm. 2 Uhr Missionssunde Herr Pastor Jordan. Abends 5 Uhr liturg. Gottesdienst Herr Pastor Hoffmann.
Kollekte für die Kirche.

Pfingstsonntag Vorm. 8 Uhr Herr Pfälzprediger C. E. Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Hoffmann.
Kollekte für die Mission.

Zu Gander: Pfingstsonntag Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Pfaffe.

Gesammelt wird eine Kollekte für Arme und Kranke der Gemeinde.

Pfingstsonntag Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Knuth. Nach dem Gottesdienst Beichte und Communion Derselbe. — Gesammelt wird eine Kollekte für die Kirche.

Freitag den 2. Juni Abends 8 Uhr Bibelunde Herr Pfälzprediger Dr. Schmidt.

Katholische Kirche: Pfingstsonntag Morgens 7 Uhr Frühmesse Herr Kaplan Peter. Vorm. 9 1/2 Uhr Herr Pfarrer Woter. Nachm. 2 Uhr Wesper Derselbe.

Pfingstsonntag Morgens 7 Uhr Frühmesse Herr Pfarrer Woter. Vorm. 9 1/2 Uhr Herr Kaplan Peter. Nachm. 2 Uhr Andacht Herr Pfarrer Woter.

Diatonischenhaus: Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Jordan.

Baptisten-Gemeinde: „Waldgraben Nr. 2.“ Vorm. 9 1/2 — 11 Uhr u. Nachm. 3 1/2 — 5 Uhr und Mittwoch Abends 8 — 9 Uhr Gottesdienst. Jeden Sonntag Nachmittags von 2 — 3 Uhr freier Kindergottesdienst. Freier Zutritt für Jedermann.

Evangelische Gemeinde, gr. Märterstraße 23. Vorm. 10 Uhr liturgischer Gottesdienst. Nachm. 3 Uhr Predigt, danach liturg. Abendgottesdienst.

Gebildeten: Pfingstsonntag Vorm. 9 Uhr Herr Superint. Urtel. Nach der Predigt Beichte und Abendmahl Herr Pastor Jessing. Nachm. 2 Uhr Derselbe.

Pfingstsonntag Vorm. 9 Uhr Herr Pastor Jessing. Nachm. 2 Uhr Herr Superint. Urtel.

Provinz und Nachbarstaaten.

Magdeburg, 25. Mai. Vorgehen ist, wie die „Magd. Z.“ meldet, in der Stadt ein Wort verübt worden. Die 23 Jahre alte unerschrockene Dorothee Freije aus Altenhausen im Kreise Heubenedelsleben, welche hier durch Aufwartstellen ihr Leben kümmerlich fristete, hat ihr uneheliches, vier Monate altes Kind, ein Mädchen, mit Phosphor vergiftet, den sie von einem Hund Streichhölzern abgemacht, mit warmer Milch und Zucker vermischt und Mittags dem Kinde aus der Flasche zum Trinken gegeben hat, in Folge dessen das Kind bald darauf gestorben ist. Die unnatürliche Mutter, welche in der letzten Zeit selbst mehrfach krank gewesen ist und deshalb nicht verdienen konnte, räumt die That unumwunden ein und giebt an, daß ihr in Folge der Nahrungsorgen das Kind zur Last gewesen sei.

Vermischtes.

Berlin, 25. Mai. Die Kaiserin hat Herrn Minister Hobrecht durch ihren Cabinetssekretär in einem für das Unterrichten der Hygiene-Anstaltungen sympathischen Schreiben in Kenntnis setzen lassen, daß sie für die erneuerte Ausstellung nicht nur die Zustimmung von 20 goldenen Medaillen anzufrachten, sondern die Zahl derselben verdoppeln, also von 20 auf 40 erhöhen will. Der Minister Wapbach hat sich in einem Schreiben an den Vorsitzenden des Ausschusses der Ausstellung, Herrn Hobrecht, dahin ausgesprochen, daß er sehr gern bereit sei, das am Lehrter Bahnhof zwischen der Straße Alt-Moabit und der Inva-

denstraße gelegene fiskalische Terrain einschließlich des zwischen der Straße Alt-Moabit und der Llanenloferne gelegenen Theiles, des sogenannten nassen Dreiecks auch für das Jahr 1883 zur Verfügung zu stellen. Der Minister erklärt, der „Magd. Zg.“ zufolge, mit großer Wärme, er werde mit Freuden nach Kräften beitragen, das große Werk, welches für das laufende Jahr durch ein feindliches Element vereitelt worden, im nächsten Jahre so möglich noch reichhaltiger und besser zur Ausführung zu bringen. In den letzten Tagen ist der Garantiefonds für die rekonstruirte Ausstellung von 150 000 A. auf 200 000 A. gestiegen. Viele der alten Zeichner haben die frühere Summe verdoppelt und der Aussicht glaubt erwarten zu dürfen, daß der Garantiefonds die Höhe von 400 000 A. erreichen wird. Eine Inanspruchnahme der Garantiezeichner ist trotz des schweren Brandunglücks nicht nöthig gewesen und wird auch weiterhin nicht nöthig werden.

Berlin. Der Arbeiter Wagenknecht, welcher unter dem Verdachte, den Brand der hygienischen Ausstellung durch Fälschigkeit veranlaßt zu haben, verhaftet worden ist, soll dem „Berl. Cour.“ zufolge ein Geständniß abgelegt haben. Er habe am Abend des Brandes zwischen 6 1/2 und 6 3/4 Uhr seine Laterne geputzt, wie alle Laternen in der Ausstellung, mit Wasser gespült wurde, da Petroleum strikt verboten war. Nun aber pflegt der sich nur langsam im Docht nach oben zu ziehen und er habe sich daher vergewissen wollen, ob die Laterne, wenn er sie später im freien Anzuge, auch leicht brennen werde. Er habe deshalb eines der Streichhölzer, die er sich von einem Feuerwehmann geliehen, an seiner Höhe angezündet und die Flamme an den Docht gehalten. Der Docht aber habe nicht gebrannt, weshalb er das Streichholz so lange an denselben hielt, bis es ganz kurz geworden und ihm die Finger verbrannt habe. Des Schmerzes wegen habe er es dann unwillkürlich, denn er hatte nicht auf das Abbrechen des Streichhölzes geachtet, mit kurzen Stößen der Hand weggeworfen und sich sofort umgewandt, ob es auch ausgebrannt sei. Er habe es indessen nicht mehr gesehen, habe demnach gemeint, daß das saum einen bestimmten lange Stüchchen längs verbleibt sei und sich nicht weiter Sorge darum gemacht, bis die Flammen plötzlich vor ihm aufstiegen.

Berlin, 22. Mai. Seit einigen Tagen ist der „Magd. Zg.“ zufolge in den Räumen der heraldischen Ausstellung der Silberhumpen, den die Provinz Sachsen Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Wilhelm und Ihrer königl. Hoheit der Frau Prinzessin Augusta Viktoria als Hochzeitsgabe dargebracht hat, öffentlich ausgestellt worden. In den Kreisen des kunstsinntigen Publikums findet das schöne Werk allgemeinen Beifall.

Nach dem Vorbilde des Staats-Sekretärs Dr. Stephan sind auch andere Behörden bemüht, die Fremden überer soweit als thunlich auszunehmen. So zeigen zum Beispiel die jetzt von der königlichen Kontrolle der Staats-schulden ausgehenden, auf vier Jahre laufenden Couponsbogen für Konfols berartige Verbesserungen. An Stelle der „Serie“ ist „Reihe“, für „Coupon“ „Zinschein“ und für „Zalon“ „Anweisung zur Aubebung der Zinscheine“ gesetzt worden.

Einen anmuthigen Schmuck zur Feier der Einweihung der Gotthardbahn hat die Stadt Lugern angelegt. Namentlich der Bahnhof und die nächstgelegenen Theile der Stadt tragen im schönen Festschmuck. Bahnhof und Brücke sind reich und stilvoll decorirt mit Flaggen und Wappenschilbern der Schweiz, der Kantone, Deutschlands, Italiens und mit Blumen. Auf dem Schwanenplatz wurde eine Kolossalstatue der Helvetia errichtet mit einem Vorberitzung in der Hand, einem Schild zur Hüften und vier Söhnen zu Füßen, aus Holz und Gips nach einer Zeichnung von Weingartner gefertigt. Die Inschriften am Bahnhof lauten:

Vom grünen See im Alpenland Ueber Thal und Strom zur Helsenwand, Aus Bergesnacht zu sonnigem Plan Geleite dich die Gotthardbahn!

Nicht rechts zu viel, nicht links zu viel, Erreicht am schnellsten man das Ziel, Der gold'nen Wäite schließ' dich an, Die Parole lautet: Gotthardbahn!

Ferdinand von Lessps, der berühmte Erbauer des Suez-Canals, der eifrige Agitator für den Panama-Canal, welcher in seinem siebenundsechzigsten Lebensjahre steht, ist von seiner jungen Gattin mit einem sechsten Kinde beschenkt worden.

Ziflis, 11. Mai. Gestern starb hier der letzte männliche Sproßling des grusinischen Königshauses, der Fürst Geracius von Gurien, der Neffe des letzten Königs von Gurien, Georgius XIII. Die Leiche wird in den nächsten Tagen nach Wlzet geführt werden, wo sie in der Kathedrale in der Gruft des grusinischen Königshauses beigesetzt werden wird. Ein funestes Geschick waltete in den letzten Jahren über diesem Hause; dem Fürsten, welcher seit Jahren an einer unheilbaren Krankheit litt, wurde vor drei Jahren noch ein Sohn geboren, an den sich alle Hoffnungen knüpften; allein durch die Unvorsichtigkeit der Wärterin stürzte das zweijährige Kind die Treppe hinab und trug beim Fall eine tödtliche Verletzung davon. Jetzt sind nur noch einige weibliche Glieder der alten Königsfamilie am Leben.

Kaukasische Völkchen. Die „Novoje Wremja“ beschäftigt sich mit der Vernauer Justizfeier und bemüht sich, über den eigentlichen „Zweck“ jenes Festes aufzuklären. Die Vernauer Justizfeier hat lediglich dem Siege der Deutschen über das „sichliche Gefindel“ gegolten, meint das pomäthische Blatt. Die bieder Deutschen vertragen indessen, das das slavische Gefindel, besonders zur Zeit der Justiz, die Deutschen wiederholtlich und ganz gehörig gelockt habe, und (jittere Wyan!) Nachkommen dieser Slaven und Justizen leben noch heute! Die „Novoje Wremja“ fügt ihren Artikel noch die alberne Ergänzung hinzu, in diesem Jahre sei das Fest in Vernau abzuwegen so ganz besonders feierlich begangen worden, weil

die Preußen säßen, wie fest sich die Slaven an einander schloffen.

Paris in Berlin. Pariser Weiber haben seit einigen Jahren die Gewohnheit, Männer, die ihnen nahe gethan, mit dem Revolver oder der Dolchschärfe zu attackiren, sobald sie von ihnen verlassen worden sind. Und französische Richter haben zur Vadeimeierung solcher Verbrechen angeordnet, indem sie die Weiber unter dem Vorfall der Waffen freisprachen und wohl noch mit einem moralischen Dorn versehen. Am Dienstag Morgen brachte eine Berliner Zeitung den ersten Verurtheilten Fall in Berlin und am Dienstag Abend schlederte auf dem Platz am Halleischen Thore schon wieder eine Frau einem Manne einen großen Küchentopf voll Dleum in das Gesicht. Sie hatte gut gezielt und ihren Zweck vollkommen erreicht, — das eine Auge des Betroffenen wird unter allen Umständen, das andere wahrscheinlich verloren sein.

Eine Bitte an den „Himmelsbater“. Auf dem Postamt Klagenfurt wurde am 16. Mai ein Brief mit folgender Adresse aufgegeben: „An Hochwohlgebornen Herrn Himmelsbater im Himmel oder Klagenfurt. Nachdem die Post leider noch nicht in der Lage ist, Briefe bis in den Himmel zu befördern, müßte das Schreiben als unbestellbar zurückgelegt werden. Die offenbar von Kinbeshand geschriebene Bitte ist nachstehende: „Berehrt Himmelsbater! Haben Sie die Güte, die totale Sonnenfinsterniß von 3 1/2 Minuten auf 30 Minuten zu verlängern, daß man dieselbe ordentlich betrachten kann. Ich glaube, es wird Ihnen keine besonderen Schwierigkeiten bereiten, und rechte daher auf die Erfüllung meiner Bitte! Eine Astronomin.“

Die Statue Savonarolas. Sonntag den 4. Juni wird in Florenz im Saale des „Cinquecento“ die von den Italienern dem Würtyger Girolamo Savonarola errichtete Marmorstatue feierlich einhüllt werden. Savonarola hat am 4. Juni 1482 mit seinen epöchemachenden Kirchenpredigten begonnen, und es wird ihm daher neuer zur vierten Säcularfeier dieses Ereignisses ein Denkmal geweiht. Die Aufschrift auf dem Denkmal lautet: „A Girolamo Savonarola dopo trecentottantaquattro anni l'Italia Redenta IV. Giugno. A. MDCCCLXXXII.“ („Dem Girolamo Savonarola nach dreihundertvierundachtzig Jahren das befreite Italien. 4. Juni 1882.“)

Amerikanische Romantik. Der achtundvierzig Jahre verlebte sich ein armer Jüngling in Kentucky, John Saunders, in die Tochter eines reichen Mannes, welche seine Neigung aufs Innigste erwiderte. Der Vater des Mädchens aber wies den Freier erdarmungslos zurück, mit der Erklärung, daß es diesem nur um den Reichthum zu thun sei. „Nun, wie viel sind Sie werth?“ fragte der junge Liebhaber. „Eine Million Dollars“, war die stolze Antwort. „Gut“, sagte der Freier, „morgen reife ich nach den Westen, und ich schwöre Ihnen, daß ich die Hand Ihrer Tochter erst in Anspruch nehmen will, wenn ich mit ebenfalls einer Million zurückkehre.“ Der reiche Mann meinte: Saunders' pecuniäre auf seinen Tod mehr, als auf die erst zu erwerbende Million. Der junge Mann fügte sofort hinzu, daß er seine Geliebte auch nach dem Tode ihres Vaters nicht ohne seine Million betrachten würde, und daß er überzeugt sei, sie werde ihm treu bleiben. Ein särtlicher Abschied folgte. Aber eine Million Dollars ist nicht leicht zu erwerben. Achtundvierzig Jahre brauchte John Saunders, bis er einer der wohlhabendsten Viehhändler in Montana war. Kürzlich machte er, 68 Jahre alt, seine Bilanz und die Million war erreicht. Er lebte dann nach Kentucky zurück und heirathete seine 64jährige Geliebte, die, ungeachtet ihres Reichthums und zahlreicher Bewerber, ihm durch fast ein halbes Jahrhundert treu geblieben war.

Ein theures Gewitter. Im Norden Ungarns ist am 5. Mai ein furchtbares Gewitter niedergegangen. Nach den vorgenommenen Schätzungen hat dasselbe einen Schaden von mehr als 155260 Gulden angerichtet, indem es Weingärten, Acker, Saaten u. s. w. vernichtete.

Hamburg, 20. Mai. Die Untersuchung gegen den verhassten Rechtsanwalt Dr. Comperz nimmt, wie dem „S. Cour.“ geschrieben wird, einen großen Umfang an, da täglich neue Denunziationen gegen ihn einlaufen.

Petersburg, 24. Mai. Hier läuft das Gerücht um, daß Telegramme eingetroffen seien (welche von der Regierung unterdrückt wurden), daß die Stadt Kiew seit Dienstag in Brand stehe.

Wie viel Leute giebt es wohl, welche wissen, daß der Paps ein Deonom ist? Und doch ist, wie englische Blätter besapnen, dies der Fall; ja man hat Grund, anzunehmen, daß er sich dabei gut sieht. Im XIII. baut freilich kein Getreide, er pflücht auch kein Vieh, aber wohl züchtet er Fische. Die Lagunen von Comacine werden dazu nutzbringend verwendet. Ale sind es, welche man pflücht, und viele Tonnen gefodeter Ale werden von den Lagunen an jedem Fosten verendet. Die Fische kommen in ungeheuren Mengen aus dem adriatischen Meere, und werden in den Lagunen mit anderen Fischen gefüttert, bis sie gut gemästet sind. Dann werden sie gefodet und in ungeheuren Stücken gefodet. Die bei der Zucht beschäftigten Arbeiter wohnen in Hütten, welche auf einer Insel erbaut sind.

(Eingefandt.)

An der Wallenhausmauer entlang bemerkten wir heute Morgen theils auf dem Fahrwege, theils in den Anlagen Alenhausen. Diefelben sind abthilich dort abgelagert worden. Die aus denselben gefundenen Bilienarten und sonstige Schriftstücke lassen vermuten, daß der Eigentümer der entleerten Alenhausgrube in der Nähe des Wallenhauses wohnt. Wenn bei Glattweis die Grube auf der Promenade verstreut wird, so könnte dies noch gerechtfertigt erscheinen, aber im Sommer? Eil Eil!

Wasserstand der Saale (am neuen Unterhamp der königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 25. Mai Abends 1,84, am 26. Mai Morgens 1,82 Meter.

Verantwortlicher Redacteur Paul Wolf in Halle.



Brillant-, Land- und Wasser-Feuerwerk eigener Fabrik.

Bengalische Flammen in unübertroffener Farbenpracht, **Illuminations-Laternen** in 150 verschiedenen Sorten, **Luft-Ballons, Kinder-Fahnen** empfiehlt für Wiederverkäufer und im Einzelnen sehr billig.

Albin Hentze, Schmeerstraße 39.



Meerschaum-Cigarren-, Cigarettenspitzen u. Tabakspfeifen in Gut, bester prima Qualität, empfiehlt in großer Auswahl billigst.

Ernst Karras jun., Markt 25, Waagegebäude.

=Blockzucker= eigenes Fabrikat, feinste Waare, empfiehlt **C. Augustin, Chocoladenfabr., 36, Schmeerstr. 36.**

Als sehr preiswerth empfehle **Ausschuss-Cigarren,**
 Mille 20 A., 10 Stk. 20 s.
 - 25 - 10 - 25 -
 - 30 - 10 - 30 -
 - 40 - 10 - 40 -
Wales, Mille 20 A., 10 Stk. 20 s.
Londres Doek, Mille 25 A., 10 St. 25 s.
Mis Carla, - 30 - 10 - 30 -
Animoso, - 33 - 10 - 33 -
Pythia, - 40 - 10 - 40 -
 Die beliebtesten Sorten-Cigarren von 60 bis 100 A. p. Mille sind in schön gelagerter Waare wieder vorräthig.

Ferner empfehle:
Echt Böninger Taback.
Echt Oldenkott
Echt Ermeler
J. Neumann,
 GeiBstraße 3. Ein gros. Ein detail.
 Königl. 5a.
 Moritzthor 6.

Die billigsten **Sonnenschirme** Stück von 1 A. 25 s ab, empfiehlt die **Fabrik Fürstenthal Nr. 5^b.**

Reparaturen prompt. **A. Timpel Nachf.**

! Probatum est !
 „Schellenberg's Gichttinktur“ 000 Unfehlbar 000 gegen Gicht, Rheumatismus, Kopfgicht u. Rückenschmerzen.

Den Betrag erhält jeder sofort zurück, bei welchem mein Unfehlbar und sicher wirkendes Mittel gegen die **Gicht** ohne Erfolg bleibt. Schon nach achtzigem starken Einreiben garantirte Heilung. Nach langem Leiden aus eigener Erfahrung als **probatum est** kennen gelernt. Verkauft in Flaschen von 300 Gramm incl. Röhre 2 A. 50 s., eine Flasche genügt!

F. W. Schellenberg, Verborn in Nassau. Bereits 10000 gründlich geheilt!

Vorthellhafter Hansverkauf in Siebidenstein. Ein zweifaches, fast noch neues Hans mit großem Garten, an zwei frequenten Straßen, ist wegen Donauüberbrückung billig und unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Näheres **Weidenplan 8, I.**

Ein fast neuer Wallwagen, ein- u. zweispännig, zu verkaufen **Königsstraße 20.**

Neuheiten von Schmucksachen.



Leipziger-Str.

C. F. Ritter.

Einem geehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit heutigem Tage am hiesigen Plage eine

türkische Cigarretten-Fabrik nebst Lager für Detail, Jägerplatz 13,

eröffnet habe. Indem ich in der Lage bin, nur feinsten türkischen und echt russischen Tabak, sowie ff. Cigarretten zu liefern, bitte ich bei Bedarf um w. Berücksichtigung und wird es stets mein Bestreben sein, die mich Begehren auf das Beste zu bedienen. Gleichzeitig verbinde ich damit den Verkauf von Cigarren. Um w. Berücksichtigung bitten, zeichne **Achtungsvoll**

S. Dessen aus **Warschau.**

Restaurant zum Prinz Carl, vormals Koch's Garten.

Sonntag den 1. Pfingstfeiertag **Eröffnung der Gartenlocalitäten** Neu erbauten, komfortabel eingerichteten Veranden

Grösstes Gartenlocal in unmittelbarer Nähe der Bahn. **Biere ff. Vorzügliche Küche.**

Mittwoch den 31. Mai **I. Grosses Concert** ausgeführt vom Musikchor des Königl. Sächsischen 10. Infanterie-Regiments Nr. 134. Dirigent Musikdirektor **A. Jahrow.**

Emil Franke, Markt und Kleinschmieden-Gäß, empfiehlt alle Neuheiten der Saison in **Stroh-, Stoff-, Filz- und Seidenhüten, Mützen, Handschuhen u. Shlipsen.**

Frauen-Industrie-Schule und Pensionat für Töchter, Halle a/S., Albrechtstraße 32, Ende der Sophienstraße. Am 5. Juni werden zu sämmtlichen Curien **Schülerinnen** aufgenommen. Prospecte, Auskunft und Anmeldungen bei der Vorleserin **Elise Wildhagen.**

Hôtel und Café David. Am 1. und 3. Pfingstfeiertag, sowie folgende Tage **große Extra-Militär-Concerte** der bei hiesiger Ausstellung preisgekrönten Kapelle des 36. Infanterie-Regiments aus Erfurt unter Leitung des Königl. Musikmeisters Herrn **Wiegert.** Anfang 8 Uhr. Entrée an der Kasse 50 s., sowie im Vorverkauf 3 Billets für 1 Mark bei **Steinbrecher & Jasper** und **Moritz Bellson.** **R. Heller.**

Exposition im Waisenhause. — Buchdruckerei des Waisenhause in Halle a. d. S.

Auction.

Sonnabend den 27. Mai cr. **Vormittags 11 Uhr** versteigere ich **Schulberg 8** hier zwangsweise: 1 tafeln. Instrument, 1 Bohrmaschine, 1 Ambos gegen Barzahlung. **Metze, Gerichts-Vollzieher.** Heute Sonnabend in der „Halloria“ gepöfelte Schweins-Kämme sowie feine Nütz- und Leberwurst. **F. Könnicke.**

Auction.

Sonnabend den 27. Mai d. 38. **Vormittags 10 Uhr** sollen — **Schulberg 8** hier — zwangsweise versteigert werden: eine große Partie **Holzschachteln, Mobilien u. Kleidungsstücke.** **Bischoff, Gerichts-Vollzieher.** Unter reichhaltig und gut assortirtes **Hut- u. Mützen-Lager** bringen wir zum bevorstehenden Feste in empfehlende Erinnerung. Filzhüte von 1,50 A an, Strohhüte von 0,25 A an, Mützen von 0,50 A an.

Gebr. Zuber, 25. Markt 25.



Zur Beachtung. Wegen Ueberfüllung der Ställe verkaufe ich von heute ab feinstes **Hochfleisch à 1/2 20 s.** **Fr. Thurm.** **Dahleuz und Schöpsfleisch, à 1/2 50 s.** **Fr. Thurm.**

Wer sich billig kleiden will! Neue Stoff-Anzüge für 15 A bis zu den allerfeinsten, neue Hösle von 12 A an, **Joppen, Buckstuh-Hosen à 4 A 50 s.,** englisch Leder-, Zwirns-, Arbeiter-Hosen von 2 A an, Hemden, Stiefeln, getragene Anzüge, Hosen, Westen, Hösle in großer Auswahl auf Lager, 200 Stück nur ausgehende silb. Anzer- u. Cylinder-Uhren, Ketten, Ringe u. s. w. nur billig bei **C. Buchholz,** Markt 26, im roten Thurm, 1 Treppe, Eingang am Briefkasten. **Franz., Engl., Lat. lehrst ein stud. phil. rec. Kap. in d. Exped. d. Bl.**

Pelzsachen zur Konservirung werden angenommen bei **Gebr. Zuber,** 25. Markt 25.

Pelzsachen übernimmt zur Konservirung. Garantie gegen Motten- und Festschaden. **Emil Franke,** Markt und Kleinschmieden-Gäß. Am 1. Pfingstfeiertag **1/2 1 Uhr früh** **Ad. Schmidt's** Extra-Zug **Halle—Berlin.** Retourbillets, 6 Tage gültig, III. Cl. 6 A., II. Cl. 8 1/2 A bis Sonnabend Abend bei **Steinbrecher & Jasper** und vor Abgang des Zuges noch am Bahnhof.

H. B. V. Sonntag 1 1/2 Uhr **Sammelplatz: Gimritzer Schenke.** Wer mit den bunnen Jungen namhaft machen kann, welcher Nachts meine Hausthür und Fensterräden mit Kreide besudelt, (B. v. d. H. S. C.) erhält eine sehr gute Belohnung. **Hnd. Hofmann, H. Ulrichstraße 35.** für den Infanterienheil veranwortlich: **W. Uhlmann in Halle.** **Diezu Beilage.)**